

Laibacher Zeitung.

Nr. 130.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 11. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedebem. 50 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 24. Mai 1869

über die Regelung der Grundsteuer.

(Schluß.)

V. Abschnitt.

Vermessung.

§ 35. Untersuchung der eingetretenen Cultur- und Objectsänderungen und Berichtigung der vorhandenen Katastralmappen. Das den Bezirksschätzungscommissionen zugewiesene Vermessungspersonale hat die Aufgabe, die seit der letzten Vermessung eingetretenen Cultur- und Objectsänderungen, insoweit letztere bei der Evidenzhaltung nicht zur Anmeldung gelangt sind, an Ort und Stelle zu untersuchen und in den vorhandenen Katastralmappen zu berichtigen.

§ 36. Berechnung der Cultur und Classenabschnitte, Verfassung der Zusammenstellungen. Nach Beendigung des Ab- und Einschätzungsgeschäftes sind die diesfälligen Resultate vom Vermessungspersonale einzuzichnen und es sind hienach die berechneten Flächen der Cultur- und Classenabschnitte in ein für jede Gemeinde besonders anzulegendes Einschätzungsregister einzutragen.

Aus diesem Register sind die Flächen der einzelnen Bonitätsclassen jeder Culturgattung derart zusammenzustellen, daß sich daraus der Gesamtflächeninhalt der der Gemeinde angehörigen, in die einzelnen Bonitätsclassen und Culturgattungen eingeschätzten Grundstücke ergibt.

Auf Grund der Classenzusammenstellung ist die Bezirksübersicht anzulegen, aus welcher der Gesamtflächeninhalt der in die einzelnen Bonitätsclassen und Culturarten eingeschätzten Grundstücke für sämtliche Gemeinden des Bezirkes, beziehungsweise der verschiedenen Classificationsdistricte, und die Summe für die letztere und den Bezirk hervorzugehen hat.

Zu dieser Uebersicht ist nach Maßgabe des Flächeninhaltes und der Tariffätze der Reinertrag der einzelnen Bonitätsclassen, Culturarten, Gemeinden, für die etwaigen Classificationsdistricte und für den Bezirk, sowie der durchschnittliche Reinertrag für das Joch einer jeden Culturart in den einzelnen Gemeinden, etwaigen Classificationsdistricten und im Bezirke zu berechnen.

Der Reinertrag aller demselben Lande angehörigen Bezirke zusammengenommen gibt den Reinertrag für das ganze Land.

VI. Abschnitt.

Reclamationsverfahren.

§ 37. Reclamationen. Nach Beendigung des Einschätzungsverfahrens im ganzen Bezirke oder Classificationsdistricte hat der Vorgesetzte der Bezirksschätzungscommission das Ergebnis der Einschätzung einerseits durch Offenlegung des Einschätzungsregisters für den ganzen Bezirk oder Classificationsdistricte, andererseits durch Zusendung einer Abschrift des Einschätzungsregisters für jede Gemeinde und jedes selbständige Gutsgebiet an die betreffenden Gemeindevorsteher und Vertreter der Gutsgebiete mit dem Bemerken zu veröffentlichen, daß Einwendungen gegen die geschene Einschätzung binnen einer Präklusivfrist von sechs Wochen vom Tage des Empfanges jener Abschrift bei der Bezirksschätzungscommission eingebracht werden können. Der Gemeindevorsteher hat das Einlangen des Einschätzungsregisters und den Beginn der Reclamationsfrist sofort in der Gemeinde öffentlich kundzumachen.

Gegen die Ergebnisse der Einschätzung steht den Gemeinden und den aus dem Gemeindeverbande ausgeschiedenen Großgrundbesitzern so wie jedem einzelnen Grundsteuerträger das Recht zur Erhebung von Reclamationen zu, und zwar sowohl bezüglich der eigenen, wie fremder Grundstücke:

- wegen unrichtigen Ansatzes einzelner Grundstücke hinsichtlich ihrer Steuerpflicht oder Steuerfreiheit;
- wegen unrichtiger Ermittlung des Flächenmaßes;
- wegen unrichtiger Einschätzung in den Classificationsstarif;
- wegen vorkommender Fehler bei der Berechnung der Cultur- und Classenanätze im Einschätzungsregister und bei Berechnung des Reinertrages der einzelnen Flächenabschnitte.

Die Reclamationen können nach Wahl der Reclamanten sowohl bei der Bezirksschätzungscommission als auch bei dem Gemeindevorsteher schriftlich angebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Die bei dem Gemeindevorsteher innerhalb der Reclamationsfrist angebrachten Reclamationen müssen von demselben längstens acht Tage nach Ablauf dieser Frist der Bezirksschätzungscommission vorgelegt oder eine Fehlanzeige erstattet werden.

Die eingebrachten Reclamationen werden von der Bezirksschätzungscommission genau geprüft und nöthigenfalls durch eine Localcommission, zu welcher jedoch zwei andere Mitglieder der Bezirksschätzungscommission abzuordnen sind, als jene, welche daselbst die Einschätzung vornahmen, untersucht.

Auf Grund der Prüfung, beziehungsweise des der Bezirksschätzungscommission vorzulegenden Untersuchungsergebnisses hat die Commission die Reclamationen,

welche sie begründet findet, mit aller Beschleunigung zu erledigen.

Entscheidet sich die Bezirksschätzungscommission mit Stimmeneinhelligkeit für die Abweisung einer Reclamation, so ist keine weitere Berufung zulässig.

Außer diesem Falle aber sind jene Reclamationen, welchen die Bezirksschätzungscommission ganz oder theilweise zu geben findet, von derselben, mit ihrem Gutachten begleitet, sammt allen Einschätzungsacten der Landescommission vorzulegen.

§ 38. Entscheidung der Landescommission über die Bezirksschätzungscommissionsanträge und Vorlage des Landeschätzungsabschlusses an den Finanzminister. Die Landescommission entscheidet endgültig über die von den Bezirksschätzungscommissionen vorgelegten Reclamationen (§ 37) und erstattet unter Nachweisung des Resultates des Ab- und Einschätzungsgeschäftes, unter Beilegung aller Verhandlungsacten, ihr Gutachten über die Angemessenheit der erzielten Resultate im Hinblick auf das eigene Land und auf die benachbarten Länder an den Finanzminister, welcher die Centralcommission beruft.

§ 39. Entscheidung der Centralcommission. Die Centralcommission hat die Vorlagen aller Landescommissionen eingehend zu prüfen und sowohl im Vergleiche der verschiedenen, insbesondere der angrenzenden Länder, als auch im Hinblick auf die Ergebnisse der Einschätzungen in den einzelnen Ländern, die Classificationstarife aller Länder nach Behebung allenfalls vorkommender Mängel und Bedenken endgültig festzustellen.

Sollten sich bei der Einschätzung in einzelnen Schätzungsbezirken oder Classificationsdistricten so große Unrichtigkeiten herausstellen, daß dieselben auch durch eine Aenderung des Classificationstarifes für diesen Bezirk oder Classificationsdistricte nicht behoben werden können, so ist die Centralcommission berechtigt, die Vornahme einer neuen Einschätzung durch eine in Gemäßheit des § 9 niederzusetzende neue Commission anzuordnen. Gegen diese neue Einschätzung sind Reclamationen zulässig; dieselben können jedoch die Veranlagung der Steuern nicht aufhalten.

§ 40. Richtigstellung der Reinertragsausweise. Nach endgültig erfolgter Richtigstellung der Classificationstarife für alle Länder durch die Centralcommission hat der Finanzminister die in den bisherigen Einschätzungsregistern, Zusammenstellungen und Hauptübersichten nachgewiesenen Reinerträge richtigstellen zu lassen und neue Zusammenstellungen der Reinerträge für die Länder, Bezirke und Gemeinden zu veranlassen, auf deren Grundlage sodann die Vertheilung der im Wege des Gesetzes festgestellten Grundsteuer-

Seuffleton.

Schahgräberei im Meere.

(Schluß.)

Wie Oberst Gowen verfahren wird, hängt natürlich davon ab, in welcher Verfassung er die einzelnen Schiffe findet. Man weiß jetzt aus praktischen Erfahrungen, daß Schiffe mit ihrem ganzen Körper vom Grunde des Meeres herausgehoben werden können, und ebenso wohl bekannt ist, daß Taucher aus versunkenen Schiffen werthvolle Sachen herauszufischen im Stande sind. Zu den ersten dieser beiden Zwecke hat man schwimmende Pontons auf verschiedene Weise verwendet. Ein interessanter Versuch dieser Art wurde im vorigen Jahre gemacht. Der „Wolf“, ein eiserner Postdampfer, war im Belfast Lough durch einen Zusammenstoß gescheitert und lag vierzig Fuß tief im Wasser. Von vielen Plänen, die vorgeschlagen wurden, erhielt der folgende den Vorzug. Man baute aus völlig wasserdichten und mit Luft gefüllten Tonnen, über die Bretter gelegt wurden, ein großes Floß. Man theilte es in vier Theile, von denen auf jeder Seite des in der Tiefe liegenden Schiffes zwei angebracht wurden. Starke Balkenlagen verbanden diese Theile zu einem einzigen Floß, welches eine Schwimmkraft von achthundert und fünfzig Tonnen besaß, die dem Gewichte des untergegangenen Schiffes mehr als gleich kam. Da der „Wolf“ acht Fuß tief im Schlamm lag, so war es nicht möglich, Ketten unter dem Rumpfe durchzuziehen und ringsherum zu legen, wie man das sonst bei der Hebung von Schiffen zu thun pflegt. Statt

dessen schlang man Ketten durch die Seitenlücken des Rumpfes, deren auf beiden Seiten zusammen fünfzig waren. Man hatte also fünfzig Ketten, mittelst deren das Schiff in der Art gehoben wurde, daß man auf der Oberfläche des Floßes fünfzig Gangspillen oder Winden aufstellte und an jede eine Kette befestigte. Jede Kette war fünfundsiebzig Tonnen zu heben im Stande. Taucher hatten die Vorarbeiten besorgt, die Lage des Schiffes genau ermittelt und die Ketten durch die Seitenlücken geschlungen. Als diese letztere Aufgabe, die schwierigste von allen, gelöst war, begann der Proceß des Hebens. Zweihundert und fünfzig Arbeiter gingen bei den Winden ans Werk. Sie arbeiteten nach dem Tacte und sechs Stunden später zeigte sich der ertrunkene „Wolf“ oben auf den Wellen und wurde im Triumph in den Hafen von Belfast geschleppt.

Ob der Oberst Gowen in Vigo nach einem solchen Plan verfahren wird, ist noch nicht festgestellt. Wie wir schon bemerkten, wird er sich wohl vorbehalten, bei jedem Schiff das System anzuwenden, das für die Verhältnisse am besten paßt. Gewiß ist, daß er bereits gesunkene Schiffe gehoben hat, und eben deshalb hat man sich bei dem Unternehmen von Vigo seiner Dienste versichert. Man wird sich vom Anfange des Krimkrieges her erinnern, daß am 23. September 1854, drei Tage nach der Schlacht an der Alma und drei Tage vor der Ankunft der britischen Armee auf den Höhen über Balaklava, Fürst Mentchikow den kühnen Entschluß ausführte, quer vor der Einfahrt in den Hafen von Sebastopol russische Kriegsschiffe in Linien zu stellen und sie durch Anbohrung zu versenken. Diese scheinbar über-eilte und noch nicht dagewesene Maßregel entsprach ihrem

Zwecke vollständig, denn die prachtvollen Flotten Englands und Frankreichs sahen sich während des ganzen Krieges außer Stande, in den Hafen einzudringen oder auch nur in solcher Nähe Stand zu nehmen, daß sie die Festungswerke wirksam beschießen konnten. Als die Russen darauf am 8. September 1858 Sebastopol räumten und sich in die nördlichen Forts zurückzogen, versenkten sie alle Schiffe, die noch im Hafen lagen, um sie den Siegern nicht in die Hände fallen zu lassen. So kam es, daß der schöne Hafen von Sebastopol durch untergegangene Schiffe unbrauchbar wurde. Hier war es nun, wo Oberst Gowen seinen erfinderischen Geist durch das Heben jener Schiffe bewährte. „Als ich in Sebastopol die versenkte russische Flotte aus der Tiefe holte“, sagte er, „hatte ich mit keiner kleinen Zahl von Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich nicht wohl überschätzen lassen. Dennoch begleitete meine Operationen der vollständigste Erfolg, denn ich hob und reinigte damals siebzig Schiffe aller Größen, von denen manche wieder Dienst thun.“ Indem er Vigo mit Sebastopol vergleicht, fährt er fort: „Meine Sondirungen in der Bucht von Vigo verriethen mir einen schlammigen Boden, in den die Gallionen nicht mehr als zur Hälfte vergraben sind. Wenn ich das mit den zwanzig Fuß Schlamm, Thon, Muscheln und Kies vergleiche, in die die versenkte Flotte von Sebastopol sich eingewühlt hatte, so betrachte ich das Resultat dieses beachtlichen Unternehmens mit sanguinischen Hoffnungen. Hier ist keine offene Rhede, wie in Sebastopol, denn die kleine Bucht, in der die Gallionen liegen, wird vollständig vom Land umschlossen, so daß die Arbeiten in jeder Jahreszeit ausgeführt werden können.“ „Wir

hauptsumme auf die einzelnen Länder, Gemeinden und steuerpflichtigen Grundstücke erfolgen muß.

§ 41. Revision des Grundsteuerkatasters. Nach Ablauf einer Periode von 15 Jahren, vom Jahre der ersten Steuervertheilung auf Grundlage der Schätzungsergebnisse nach diesem Gesetze an, u. s. f. periodisch von 15 zu 15 Jahren wird eine Revision des Grundsteuerkatasters in allen Ländern gleichzeitig vorgenommen.

§ 41. Vollzug des Gesetzes. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt. Schönbrunn, 24. Mai 1869.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Brestel m. p.

Der Reichszanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, hat den zweiten Dolmetscher des k. und k. Consulats in Jassy Paul Körnbach zum Kanzler-Dolmetscher bei dem k. und k. Generalconsulate in Bukarest zu ernennen befunden. (Wiederholt wegen unvollständigen Abdruckes aus der letzten Nummer.)

Nichtamtlicher Theil.

Nothstandsbilder aus Böhmen.

Die böhmischen oppositionellen Journale lieben es, sehr viel in Schilderungen über den furchtbaren Nothstand in Böhmen zu arbeiten und zu phrasen, als: „der letzte Rock,“ „der blutige Groschen,“ „der furchtbare Steuerdruck,“ „ausfaugende Reptilien“ u. c., als letzte Agitationsmittel ihre Zuflucht zu nehmen. Ein gelungenes Relief zu diesen Nothstandsbildern liefert die „Prager Zeitung“ in ihrem jüngsten Abendblatte, indem sie schreibt: „Die Geldbewegung der 142 böhmisch-mährischen Vorschusscassen betrug im abgelaufenen Jahre 30,751,000 fl. 64 kr., eine Summe, die nie zuvor erreicht worden war; ist das nicht ein schlagendes Argument für den „materiellen Verfall“ im Lande? Die Einlagen in sämtliche böhmische Sparcassen erreichten im selben Jahre die gleichfalls nie dagewesene Summe von 30,963,785 fl. 25 kr. und überstiegen die Rückzahlungen um mehr als 10 Millionen Gulden; ist das nicht auch ein vollgiltiger Beweis für den herrschenden „Nothstand?“ Oder sollte sich das Capital bloß aus Mißtrauen und weil Handel, Industrie und Verkehr stocken, in die Cassen zurückziehen? Wo bleiben dann all' die zahlreichen Actienunternehmungen, die im Laufe des letzten Jahres in Böhmen entstanden sind und so zu sagen täglich noch entstehen? Wo bleiben die böhmisch-mährische Gewerbebank, die landwirtschaftliche Creditbank für Böhmen, die Versicherungsbanken „Praha“ und „Slavia,“ die Actiengroßhandlungen in Kolin, Turnau, Neuhydžov, Jungbunzlau, die zahlreichen Actienzuckerfabriken und Actienbrauereien, die in letzter Zeit begründet wurden? Wo bleiben die Vicinalisenbahnen, welche, wie wir so eben in den Blättern lesen, die Landwirthe aus dem Bezirke Měno mit eigenem Capitale bauen werden? Sollten das vielleicht lauter Nothstandsbauten sein?

Sehen wir aber von all' dem ab und betrachten wir einmal, wie das Volk bei uns lebt. Ein kleines Kalendarium der letzten vier Wochen wird uns dies am besten veranschaulichen: 9. Mai. Großes Sokol-Fest am Ryp mit Wörserknall und Festtelegrammen; 16. Mai: Großes Nationalfest mit Feuerwerk und lebenden Bildern; Gründungsfest des „Dul,“ Meeting am Belve-

dere; 23. Mai: Tabor am Belvedere mit Decorationen und Detailverschleiß von Resolutionen; 30. Mai: Brunn-volle Fahnenweihe des Fleischergefellensunterstützungsvereines mit Banderien, Festcostümen, nationalen Aufzügen und Feiertlichkeiten. Hierbei wurden von einigen Rednern sämtliche „Feinde und Verräther der Nation“ wiederholt massacrirt, glücklicher Weise aber nur in der Redeblume; reines Arbeitermeeting auf der Rohanschen Insel; 6. Juni: Tabor am Swiätiner Berg mit Separatzügen und diversen Festlichkeiten inclusive Resolution; große Fahnenweihe des „Sokol“ in Koflycan und des „Dul“ in Berkowic, Enthüllung des Nemcova-Denkmal's u. s. w. u. s. w. Auf dem Programm der nächsten Woche stehen wieder ein Duzend Meetings und Ausflüge, die große Fuß-Feier, die Grundsteinlegung zum Žizka-Monumente u. c.

Und wer feiert alle diese kostspieligen Feste? Etwa die böhmische haute finance, der Großgrundbesitz, die wohlhabenden Großindustriellen und Großkaufleute? Nein, schlichte Landwirthe, Handwerksgehilfen, Studirende, Arbeiter, dann Frauen und Kinder sind es, welche auf diese Weise ihre Nothlage documentiren; und da wollte man noch zweifeln? Die Eisenbahnverwaltungen, Decoreure, Schneider, Bierwirthe und ähnliche Factoren, welche bei derlei Meetings, Ausflügen und Festlichkeiten eine hervorragende Rolle spielen, creditiren zwar nichts, aber Noth bricht bekanntlich Eisen und so kommen diese Feste trotz des fürchterlichen Elendes in Böhmen dennoch zu Stande. Wo giebt es — so fragen wir — außer unseren Laudsleuten noch ein zweites Volk in Oesterreich, ja in Europa, das so viel Geld und so viel Zeit — und Zeit ist ja nach dem Spruche jenes praktischen Inselvolkes bekanntlich auch Geld — zu einer fast ununterbrochenen Kette von Festlichkeiten zu verwenden hätte?

Ein Nothstand existirt aber factisch in Böhmen, der alles andere an Intensität übertrifft, der leider auch wirklich zur Folge haben kann, daß das Volk corrumpt und dessen Wohlstand untergraben wird. Dieser Nothstand heißt — hezerische Agitation!“

Der Bischof von Linz.

Linz, 8. Juni. Vor seiner Abföhrung formulirte Bischof Rudigier den folgenden Protest, den derselbe unterschrieb und von zwei Zeugen mitfertigen ließ: „Ich erkläre hienüt mit Bezug auf meine bereits abgegebenen früheren Proteste, daß ich die Competenz des k. k. Landesgerichtes in Sachen meines Hirtenbriefes (welcher die Civil-Ehe als unsittliche Handlung erklärt und daher rein kirchlicher Natur ist) umsoweniger anerkennen kann, als der Artikel XIV. des noch vor Gott und meinem Gewissen bestehenden Concordates festsetzt, vor welchem Gerichte Bischöfe sich zu verantworten haben.

Ich kann somit vor dem k. k. Landesgerichte nicht nur dieserwegen, sondern auch einer päpstlichen Anordnung willen freiwillig nicht erscheinen, werde aber der physischen Gewalt weichen, protestire dagegen und mache diejenigen, welche die Anwendung derselben angeordnet, sowie Jene, welche gekommen sind, um dieselbe auszuführen, für die Folgen verantwortlich.“

Das für Oberösterreich und selbst über dessen Grenzen hinaus so interessante Ereigniß der zwangsweisen Vorföhrung Franz Joseph Rudigier's zittert hier, auf dem Schauplatze desselben, noch bedeutend nach, und eine kleine Nachlese der damit verbundenen Thatsachen ist wohl der Mühe werth.

Die Nachricht, daß das hiesige Domcapitel, die Michaels-Bruderschaft, zu welcher Sprossen altadeliger

werden nun bald sehen, ob Neptun sich bestimmen läßt, den Schatz wieder herauszugeben, den er hundert und siebenundsechzig Jahre in seinem Reich auf dem Grunde des Meeres zurückgehalten hat.

Ein zweites unterseeisches Unternehmen der Gegenwart lenkt unsere Aufmerksamkeit auf sich. Hier ist der versunkene Schatz von geringerem Betrage und das Ereigniß, das ihn zu Grunde gehen ließ, hat etwa ein Jahrhundert später gespielt. Die Thatsachen sind bald erzählt. Im Jahre 1799, als Holland mit Frankreich im Kriege war und England die holländische Regierung mit Menschen und Geld unterstützte, ging eine große Geldsumme mit Sr. Majestät Schiff „Lutine“ ab. Allein das gemünzte Gold und die Silberbarren der Regierung sollen anderthalb Millionen Werth gehabt haben, und außerdem waren die Kronjuwelen des Prinzen von Oranien, denen Kandel und Bridge eben eine neue Fassung gegeben hatten, an Bord. Durch Silberbarren von Privaten und durch eine große Menge von Waaren wurde der Gesamtwert des Schiffs und seines Inhalts auf eine ungeheure Summe gebracht. In der That sprechen mehrere Angaben von drei Millionen Pfund Sterling. Die „Lutine“ war nach dem Zuyder Zee bestimmt, aber an der Küste von Holland gerieth sie in einen furchtbaren Sturm, der sie zwischen den Inseln Vriesland und Terselling auf eine Sandbank trieb und dort scheitern ließ. Die Umstände waren allen Rettungsversuchen so ungünstig, daß fast die gesammte Mannschaft von zweihundert Personen ertrank. So sank denn der Schatz auf den Grund des Meeres, und was wurde aus ihm? In den beiden ersten Jahren nach dem Schiffbruche scheint kein He-

bungsversuch gemacht worden zu sein, aber später bildete sich zu diesem Zweck eine englische Gesellschaft und schloß mit der holländischen Regierung einen Vertrag, nach welchem die letztere die Hälfte alles zu Tage gefördert Geldes erhalten sollte. Im Laufe mehrerer Jahre wurde mit Hilfe der damals bekannten Mittel, als insbesondere der Taucherglocke, wirklich eine Summe von hundertfünzigtausend Pfund gehoben und zwischen der holländischen Regierung und der Gesellschaft zu gleichen Theilen getheilt. Die englische Regierung, der ein großer Theil des Geldes gehört hatte, erhob keinen Anspruch, aber die englischen Versicherungsgesellschaften, die durch den Schiffbruch schweren Schaden gelitten hatten, forderten einen Theil des Geborgenen. Holland weigerte sich lange, diese Ansprüche anzuerkennen, endlich ließ es sich aber zu einem Zugeständniß herbei und zahlte dem Lloyd, der als Vertreter der englischen Gesellschaften auftrat, zwanzigtausend Pfund. Diese Summe wurde auf Interessen gelegt und zu einem neuen Hebungsvorsuche bestimmt.

Jetzt sind nun die Zinsen so hoch angewachsen, daß man ans Werk gehen kann. Der Ausschuß des Lloyd hat die Leitung übernommen und wahrscheinlich auch mit der holländischen Regierung vertragmäßig festgestellt, wie es mit den zu Tage kommenden Werthen gehalten werden soll. Dieser Sommer ist für das Unternehmen bestimmt, und wie wir hören, wird man außer der Taucherglocke auch den weit wirksameren Taucher-Anzug, von dem wir vorhin sprachen, anwenden. Das Publikum ist zu keinen Actienzeichnungen aufgefordert worden und wird die Rolle des theilnehmenden Zuschauers spielen. (Deb.)

Familien zählen, und die Spigen anderer katholischer Genossenschaften sich geeinigt haben, eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser abzuschicken, welche dem Monarchen in Form einer Adresse den feierlichen Protest gegen das Vorgehen der hiesigen Behörden überreichen soll, ist richtig. Doch scheinen sich dieselben über den wahrscheinlichen Erfolg dieses Schrittes selbst nicht zu täuschen, da aufs vorsichtigste in Wien geeignetenorts angefragt worden ist, ob Se. Majestät dieser Deputation auch Audienz zu geben geneigt sein würde. Bis zur Stunde läßt eine Antwort auf diese Frage noch auf sich zu warten.

Indessen ist die Deputation heute unter Führung des Domherrn Schidermeyer von hier abgegangen, und für den heutigen Abend ist beim „Schwarzen Bock,“ dessen ultramontane Besitzerin ihre Räume gastlich dem „Katholischen Casino“ geöffnet, eine Versammlung sämtlicher katholischen Vereine, welche nur auswärtige Brüdernschaften befehligt haben, anberaumt. Graf Brandis und Buchhändler Danner werden sich an die Spitze der Laien stellen, welche gleichfalls eine Deputation an Se. Majestät beabsichtigen. Die Bischöfe von Passau, Salzburg, München u. s. w., welchen von den Ereignissen des 5. Juni telegraphische Mittheilung gemacht wurde, werden heute oder morgen zu einer Conferenz hier erwartet. Wird die Strafe des hiesigen Bischofs (das Urtheil dürfte nicht lange auf sich warten lassen, und da Inculpat vom Rechte der Vertheidigung abstand, nun ohne weiteres Zuwarten gefällt werden) in eine Geldstrafe verwandelt, so soll die ganze Partei es als Ehrensache ansehen, durch eine Collecte für die Summe aufzukommen.

Nachträglich stellt sich mehr und mehr heraus, daß es nur der Energie der Executiv-Behörde zu danken ist, wenn das Vorschreiten gegen den Bischof ohne ein kleines Straßenspectakel abging. Namentlich war es sehr vorsichtig, daß man die Thore des bischöflichen Palais sofort schließen und dieses durch Polizeiposten gegen äußere Absperren ließ. Mehrere in der Herrngasse etablirte Gewerbsleute, welche größtentheils vom bischöflichen Ordinariate leben, haben mit lautem Appell an die Umstehenden, „diesen Unfug nicht zu dulden,“ an die Thore geklopft, Einlaß verlangt u. s. w. Doch wurden sie durch das Erscheinen einiger in einem nahen Kaffeehause postirten Wachmänner augenblicklich eingeschüchtert. So kam es auch, daß nur die verwahrlosten Mädchen vom „guten Hirten,“ welche ganz in der Nähe des Palais gebessert werden, in der Eile aufgetrieben und als Klagenweiber verwendet werden konnten.

Aus Regensburg trafen heute hier achtbare Gewährsmänner ein, welche mir den Eindruck, den die Nachricht des Vorganges gegen Rudigier dort gemacht, als ganz außerordentlich schildern. Man sehnt sich dort nach der Linzer Polizei mit ihrer raschen Handlungsweise. Den dortigen Bischof soll man thatsächlich von Ort zu Ort suchen, ohne seiner habhaft zu werden. (N. Fr. Pr.)

Oesterreich.

Linz, 9. Juni. (Katholikenversammlung.) Die Staatspolizei löste heute die hiesige Katholikenversammlung auf wegen Ueberschreitung der Statuten. Für die nächste Woche ist ein Katholikenmeeting am Zrenbergs angefangt.

Ugram, 9. Juni. (Baron Gablenz.) Im Befinden Sr. Excellenz des commandirenden Generals ist die Besserung so weit vorgeschritten, daß die Ueberwindung desselben nach Maximir beim Eintritt besserer Witterung unbedenklich stattfinden kann. Prof. Dumreicher, welcher gestern auf der Durchreise hier eintraf, besuchte im Verlaufe des Abends den General, und sprach sich sehr befriedigt über dessen Befinden aus.

Rusland.

Florenz, 8. Juni. (Dementi.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister in Beantwortung einer Anfrage Ricciardi's das Gerücht über eine Vertagung des Parlaments für unbegründet.

Paris, 8. Juni. (Wahlen.) Es wurden weiter gewählt: In Privas der Regierungscandidat Dautheville (15.608) gegen de la Guistiére (12.186), in Tournein der Regierungscandidat Thourrette (18.993) gegen Herold (12.283), in Grenoble der Regierungscandidat Babouin (16.942) gegen Réal (12.089), im Departement Manche Daru (16.086) gegen den Regierungscandidaten Tocqueville (15.809), im Departement Doubs Ordinaire (18.288) gegen den Regierungscandidaten Conegliano (17.825) und Latour-Dumoulin (17.122) gegen den Regierungscandidaten Marquis de Marmier (13.524), in Bordeaux der Regierungscandidat Johnston (16.073) gegen Lavertujon (15.011) und Lartieu (15.281) gegen den Regierungscandidaten Travot (13.322), im Departement Baucluse der Regierungscandidat Pamard (17.189) gegen Delord (12.379), in der Vendée der Regierungscandidat Saint-Hermine (11.419) gegen Alquier (10.159), im Departement Haute-Loire der Oppositionscandidat Montpajroux (18.618) gegen Romeuf (12.841), im Departement Orne der Oppositionscandidat Bevelot (17.813) gegen Forcy (12.078), in Pau Foult (16.073) gegen den Regierungscandidaten Labielle (13.723).

— 8. Juni. (Wahlen.) Folgende Regierungscandidaten wurden gewählt: Gaudin, Ferras, Goué die, Talabot, Genton, Bucquet, Chartrouze, Rouzin, Dautherville, Thourrette, Babouin, Sizeranne, Bourgaud, Kerjégu, Deiu, Coste, Vignat, Lebreton, Pierre, Charpin, Pamard, Millet, Johnston, Mathieu und Hermine, somit im Ganzen 25. — Nichtofficielle Candidaten wurden gewählt: Esquiroz, Gambetta, Boduin, Deseaux, Leceue, Caley, Estancelin, Varante, Bastide, Rampon, Dommartin, Wilson, Hefecques, Barthélemy, Pontali, Picard, Yvoire, Tassin, Daru, Souvencel, Choiseul, Cochery, Giraud, Ordinaire, Latour-Dumoulin, Montparyrouz, Gevelot, Varrieu und Fould, somit im Ganzen 33 mit Einschluß der in Paris gewählten vier Oppositionscandidaten.

— 8. Juni. (Unruhen.) Gestern Abends gab sich in Paris auf den Boulevards eine gewisse Aufregung kund; namentlich auf dem Boulevard Montmartre wurde der Verkehr schwierig und die Ansammlung von Menschen dauerte bis 2 Uhr Morgens. Es wurden aufrührerische Rufe vernommen und öffentliche Agenten mißhandelt. Ein Polizeicommissär wurde am Kopfe verwundet. Gegen die Stadtsergeanten wurden Steinwürfe angewendet. Eine Kaffeeschänke auf dem Boulevard Montmartre, der Mittelpunkt der Unruhe, wurde geschlossen und Verhaftungen vorgenommen. Auf dem Boulevard St. Michel ging es eben so zu, aber nirgends kam es zu etwas Ernstem, mit Ausnahme einiger Verlesungen. — Aus Nantes vom 7. Abends wird gemeldet, daß vor der Präfectur eine den gewählten Candidaten feindselige Kundgebung stattfand. Gegen die Gendarmerie wurden Steine geworfen, jedoch dauerte die Aufregung nicht lange und legte sich, ohne daß man nothwendig hatte, zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. — Aus Bordeaux vom 7. Abends wird ebenfalls über tumultuarische Auftritte gemeldet. Der Centralcommissär, sowie mehrere Agenten wurden schwer verwundet. Die Gendarmerie mußte einschreiten und gegen 50 Verhaftungen vornehmen. Heute um 2 Uhr Morgens war die Stadt vollständig ruhig. Eine Depesche des Ministers des Innern an die Präfecten vom heutigen seht dieselben von dem Ergebnisse der stattgefundenen engeren Wahlen in Kenntniß, die sich folgendermaßen vertheilen: 30 Candidaten wurden gewählt, welche von der Regierung unterstützt wurden, oder bei welchen dieselbe Neutralität beobachtete; dann wurden 28 anderweitige Personen gewählt, Das Ergebnis aus dem zweiten Wahlbezirke im Departement Finisère wird noch erwartet. — Der „Temps“ sagt, daß gestern Abends in Paris gegen 200 Verhaftungen vorgenommen wurden. — Der „Public“ bezeichnet hingegen die Zahl der Verhaftungen mit 70, von welchen wahrscheinlich die Hälfte im Laufe desselben Abends noch freigelassen worden sein dürfte.

— 9. Juni. (Unruhen.) Auf dem Boulevard Montmartre fanden Demonstrationen für Rochefort statt. Eine andere Bande zertrümmerte in Belleville die Straßentaternen, Scheiben und Auslagelästen und zog gegen den Bastilleplatz, wurde aber von Sergeanten zerstreut. Dreizehn Verhaftungen kamen vor. In Nantes brachen ernstliche Unruhen wegen der Wahl Gaudins aus. Die Waffengewölbe wurden geplündert, die Garnison trat unter die Waffen und Verstärkungen wurden requirirt, einige Verwundungen kamen vor.

Madrid, 8. Juni. (Die Regentenschaftsfrage.) Der „Impartial“ versichert, daß in der Regentenschaftsfrage Schwierigkeiten aufgetaucht sind; dieselben sollen von Seite der liberalen Union erhoben worden sein. Gestern Abends hatte Serrano eine Conferenz mit den Deputirten Armijo, Allos, Santa Cruz und Rios Rosas; an einer weiteren Conferenz nahmen auch Prim, Rivedo, Martos und Becerra Theil.

Tagesneuigkeiten.

— Zu Ehren der Anwesenheit des Ackerbauministers Grafen Alfred Potocki in Krakau veranstaltete Graf Adam Potocki ein Bankett, zu welchem die Spitzen der Behörden, die Repräsentanten aller Institute und Vereine und eine große Anzahl Bürger Einladungen erhielten. Sonntag verließ der Ackerbauminister Krakau, um sich nach Lemberg zu begeben.

— (Der Vicekönig von Egypten) kehrt Ende des Sommers über Constantinopel nach Egypten zurück. Se. Hoheit spricht mit der höchsten Befriedigung von Wien und von der dort gefundenen Aufnahme. Nach dem „N. Tagbl.“ hat der Vicekönig von Egypten für die Hofdienerschaft 30.000 Francs in Gold gegeben. Diese Summe wird im Verhältnis zwischen Obersthofmeisteramt und Oberstallmeisteramt getheilt.

— (Unsere Scheidemünzen in Baiern.) Die im vorigen Jahre ausgegebenen 20-Kreuzer- und 10-Kreuzerstücke wurden in jüngster Zeit in größeren Mengen eingeführt und zu dem Werthe von 12 und 6 bayerischen Kreuzern in Umlauf zu bringen versucht. Das k. bayerische Staatsministerium des Handels hat nun darauf hingewiesen, daß diese Münzsorten keinen gesetzlichen Cours in Baiern haben, von keiner Staatscasse an Zahlungsstatt angenommen werden dürfen und Private zu ihrer Annahme nicht verpflichtet sind. Der Werth eines 20-Kreuzerstückes beträgt $8\frac{2}{3}$ Kreuzer und jener eines 10-Kreuzerstückes $4\frac{2}{3}$ Kreuzer süddeutscher Währung.

— (Spät, aber doch!) Im Jahre 1847 stand, wie der „Tg. a. M.“ erzählt, in Karthaus (bei Brünn) ein Jägerunterofficier in Garnison. Bei dem Abmarsche des Bataillons war derselbe einem dortigen Wirth den Betrag von 8 fl. 50 kr. W. W. schuldig geblieben. Nach mehr als zwanzig Jahren erhält der Wirth, welcher diesen Schuldposten längst für verloren gegeben hatte, vor zwei Tagen ein Schreiben, welchem 4 fl. 50 kr. W. beilagen, die sein alter Schuldner ihm sendete und um Nachsicht für die so späte Begleichung seiner Schuld ersuchte, da bisher seine Verhältnisse derart gewesen, daß er den bezüglichen Betrag nicht zu erschwingen vermochte. Uebrigens werden die Verhältnisse desselben auch jetzt keine glänzenden sein, da er den bescheidenen Posten eines Diurnisten bei einem Bezirksamte einnimmt; um so ehrenhafter für ihn ist es daher, wenn er trotzdem bemüht war, endlich seiner Verpflichtung gegen seinen Gläubiger nachzukommen.

— (Explosion in Winterberg.) Aus Prag wird einem Wiener Blatte geschrieben: Ueber die bekannte Explosion der Salpeterminfabrik in Winterberg sind nun weitere Details bekannt geworden. Es sind nämlich einige Arbeiter, welche in den Magazinen beschäftigt waren, verschont geblieben; auch blieb das große Pulvermagazin, worin sich 130 Centner Schießpulver befanden, unversehrt; ein Umstand, der als ein wahres Glück betrachtet werden muß, da sonst, wenn auch diese Masse explodirt wäre, das Unglück unabsehbar gewesen wäre. Die acht bei der Katastrophe getödteten Arbeiter waren furchtbar verstümmelt, ihre Gliedmaßen lagen weit und breit unter den Trümmern umher. Ueber die Ursachen der Explosion ist noch immer nichts genaues bekannt. Der einzige Arbeiter, der sich noch unmittelbar in der Fabrik befand und mit dem Leben davonkam, weiß nur so viel, daß er plötzlich mit furchtbarer Gewalt zu Boden geschleudert wurde und das Bewußtsein verlor. Was weiter mit ihm und um ihn geschah, weiß er nicht.

— (Erwiderung.) Aus Meran hat Graf Manzano auf eine Berichtigung des Pfarrers Bliem eine Erwiderung an den „Tiroler Boten“ eingeschickt, in welcher er seine Behauptung, daß er bei dem bekannten Scandal in Schlanders einen Stoß auf die Brust erhalten und daß Pfarrer Bliem unter anderem zu ihm sagte: „Ihr Leben ist in Gefahr“, ausdrücklich aufrecht erhält.

— (Ungarisches Münzwesen.) Die Mitglieder des ungarischen Reichstages versammelten sich Samstag in den Sectionen zur Besprechung der neuesten Gesetzesvorlage der Regierung über das Münz- und Heerwesen. Wie man erfährt, ist bezüglich der ersteren Gesetzesvorlage in den meisten Sectionen angenommen worden, daß von den neu zu prägenden Münzen die zwei Buchstaben L. K. (Isten kegyelméhöl, aus Gottes Gnaden) wegzubehalten sollen. Mehrere Sectionen tragen anstatt der Aufschrift „kaiserliche königliche“ die einfachere „königliche“ an. Auf Antrag der Abgeordneten Siebenbürgens wird empfohlen, das Wappen dieses Landes wegzulassen. Man wird vom Finanzminister ein detaillirtes Exposé verlangen.

— (Bekanntnisse einer schönen Seele.) In Pest wurden vor einigen Tagen zwei der gefährlichsten und berüchtigtesten Einbrecher und Diebe, Ludwig Wolf und Karl Valinth, gefangen und ersterer zu 6, letzterer zu 9 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Wolf, der so roßst und verwegen ist, daß er mit leichter Mühe 4 bis 6 Trabanten zu Boden schleudert, sagte bei Anhörung seines Urtheils ganz ruhig: „Sie wissen, Herr Stadthauptmann, daß mich, wenn ich nicht ins Arbeitshaus gehen will, alle Trabanten nicht hinbringen können; diesmal will ich aber keinen Widerstand leisten und möchte ich für mein Geld in einem Wagen hinfahren.“ Dieser Wunsch des Wolf wurde auch erfüllt und er sammt Valinth zu Wagen und in Begleitung einer tüchtigen Wachmannschaft ins Arbeitshaus gebracht. Den Tag früher äußerte er sich, er werde nur eine Nacht im Arbeitshause bleiben, da man ihn nach dieser Zeit gerne fortzuschicken werde. Und er bewies, daß er kein „Mann der leeren Worte“ sei; am anderen Morgen standen er und Valinth auf, schlichen sich in den Arbeitsaal und zerschneitten daselbst 20 Paar Beinkleider. In Folge dieser boshaften und verbrecherischen Handlung wurden beide Gauner dem Stadthauptmannamte retournirt, welches sie nun dem Criminalgerichte übergeben muß. Dort hoffen die beiden Unverbesserlichen mit einem Monat Arrest durchzukommen; diesmal dürften aber die erfahrenen und gefestigten Diebe die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, denn die Stadthauptmannschaft wird sie, sobald sie die ihnen vom Criminalgerichte zugemessene Arreststrafe überstanden haben werden, reclamiren und dann zur längeren Arbeitshausstrafe anhalten. Als dies dem Wolf mitgetheilt wurde, antwortete er: „Herr Stadthauptmann! Ich werde jedenfalls, wenn ich eingesperrt werde, jemanden erstechen. Ein Mensch wie ich, der 46 Jahre alt ist, bereits 2800 Stockstreiche erhielt, eine 18jährige Kerkerstrafe überstand und wegen Raubes schon unter dem Galgen stand, ein solcher Mensch ist frei, der läßt sich nicht mehr einsperren.“

— (Wie man Räuber fängt.) Ein Pester Blatt erzählt folgenden ergötzlichen Vorgang. Vor etwa zwei Wochen machte sich der provisorische Sicherheitscommissär in T. Kamizla mit sieben berittenen Persecutoren auf den Weg, um die im Torontaler Comitatie ihr Unwesen treibenden Räuber aufzufinden. Zwischen Szanad und Eska stießen sie in der That auf drei bewaffnete Strolche, die auch ein Mädchen bei sich hatten. Statt aber den Räubern auf den Leib zu rücken, begnügten sich die tapferen Panduren damit, aus gehöriger Entfernung ein Feuer auf

sie zu eröffnen, und nachdem das Gewehrgeplänkel durch eine Viertelstunde von beiden Seiten erfolglos fortgesetzt worden war, Kehtum zu machen, worauf nun die Räuber selbst die tapferen Angreifer in Verfolgung nahmen, die es nur ihren guten Pferden zu verdanken hatten, daß sie nicht von den Räubern gefangen wurden. Tags darauf brach der Commissär mit einer größeren Anzahl Leute wieder in jene Gegend auf, natürlich fand er aber nur mehr das leere Nest. Die Herren Räuber hatten Besseres zu thun, als einen neuen Besuch abzuwarten, denn soeben trifft die Nachricht ein, daß sie in Pest dem dortigen Rentmeister Wagen und Pferde bei hellem Tage weggeführt haben.

— (Seidenbau in Siebenbürgen, befördert durch die Eisenbahn.) Italiener, welche zum Baue der siebenbürgischen Eisenbahn ins Land kamen, haben schreibt man der „Arad. Ztg.“ herausgefunden, daß der Seidenbau hier sehr lohnend wäre. Proben, die voriges Jahr gemacht wurden, haben derartig günstige Resultate ergeben, daß dieses Jahr von Arad bis Karlsburg sämtliche Maulbeerbäume entlang den Bahnhöfen verpachtet sind. Es werden die Blätter fleißig gesammelt und auf der Bahn befördert.

— (Die Gräfin von Flandern.) Die Entbindung der Gräfin von Flandern war sehr schwierig. Die Königin befand sich stets bei ihrer Schwägerin und ließ es nicht an den zärtlichsten Worten und liebevollen Hilfestellungen fehlen. Gleich nach der Geburt des Kindes eilte die Königin in das Gemach, in dem sich ihr Gemal befand, und machte ihm die Mittheilung: Es ist ein starker Knabe. Nun begab sich auch der König zu der Wöchnerin. Der Leibarzt Dr. Chaurain empfahl für sie die größte Ruhe; alles zog sich zurück; nach einer Weile trat der Arzt wieder ein und fand, daß die Ruhe, deren sich die Kranke anscheinend erfreute, nicht gefahrlos sei; die Kranke war von einer Verblutung bedroht. Durch die Geschicklichkeit des Arztes wurde dieser Gefahr begegnet, und der Zustand der Gräfin ist seitdem ganz befriedigend.

Ein Gegenproceß in Berlin.

Vor der zweiten Deputation der Criminalabtheilung des Berliner Stadtgerichts wurde am 1. Juni ein Criminalproceß verhandelt, dessen Thatbestand gerade nicht für die vielgerühmte „Intelligenz“ in Berlin spricht. Die Angeklagten, die Schönwerf'schen Eheleute, wohnen seit 5 Jahren bei Fräulein Kaplik, einer alten Dame, die in ihrem Aberglauben Gespenster sieht, Verzauberung und dergleichen für möglich hielt. Die Angeklagte Schönwerf redete ihr ein, daß sie mit irgend einem nicht existirenden Oberstaatsanwalt verheiratet sei; eine Entzauberung könnte nur erfolgen, wenn sie (die Schönwerf) verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche der Kaplik verbrenne und ein Bett ins Wasser werfe. Die Kaplik übergab der Schönwerf die geforderten Sachen, die darauf unter Beihilfe des Mannes der Schwindlerin sofort nach dem Leihhause wanderten. Mit Hilfe ähnlicher Hexengeschichten wurde der Kaplik auch Geld abgeborgt. Noch schlimmer wurde eine jüngere Person, die verheiratete Arbeiterfrau Ossig, von der Schönwerf ausgebeutet. Diese erzählte der Abergläubigen, daß sie ganz besonders geseit sei, verheirathete Leute zu erlösen. So seien ein Oberregierungsrat und dessen Töchter in Hunde verwandelt worden, die nun Tag und Nacht im Thiergarten umherkriesen und sehnsüchtig auf ihre Entzauberung harrten.

Frau Ossig, bis zu Thränen gerührt, gab mehrere Kleidungsstücke, die sie auf ihrem geseiten Leibe getragen, her, um die armen Hündchen darauf zu betten und sie so zu entzaubern. Dergleichen wurde öfter wiederholt. Frau Ossig opferte Alles willig, was von ihr verlangt wurde. Außer der Kaplik und der Ossig wurden auch noch andere Frauen, denen mit Hexengeschichten nicht beizukommen war, von der Angeklagten schmählich betrogen. Bei der Gerichtsverhandlung räumte die Angeklagte, die den Eindruck einer verschmitzten Betrügerin machte, den größten Theil der gannerischen Vorspiegelungen ein, während ihr Gatte, welcher beschuldigt ist, sie unterstützt und die Sachen der Kaplik und Ossig verstaubt zu haben, behauptete, daß er von dem Allen nichts gewußt habe. Der Gerichtshof erkannte gegen Frau Schönwerf auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 300 Thlr. Geldbuße oder noch 6 Monate Gefängniß, 2 Jahre Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht, gegen den Gatten auf 6 Monate Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße und 1 Jahr Untersagung der Ehrenrechte.

Locales.

— (Constitutioneller Verein in Laibach.) Der Ausschuß beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur vierzehnten Versammlung, welche heute den 11. Juni d. J. Abends um 7 Uhr im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen. Tagesordnung: 1. Besprechung über wünschenswerthe Aenderungen des Laibacher Gemeindestatutes. 2. Antrag auf Absendung einer Adresse an das Ministerium zur Abwehr verfassungswidriger Uebergriffe anläßlich der Ereignisse vom 23. Mai d. J.

— (Aus der Natur.) Es ist eine in der Naturgeschichte bekannte Thatsache, daß die Insecten dadurch für die Erhaltung ihrer Art sorgen, indem sie ihre Eier an jene Pflanzen und Thierstoffe legen, welche geeignet sind, den austretenden Larven die ihnen zusagende Nahrung zu bieten, dabei lassen sich namentlich die Fliegen nicht so sehr vom Gesichtsinne, als zunächst von ihrem Geruchsinne leiten, und man hat die Beobachtung gemacht, daß die von Nas

lebenden Fliegen ihre Brut auf Gegenstände absetzen, welche mit dem Nase sonst nichts als den Geruch gemein haben, wobei natürlich die abgelegte Brut aus Mangel einer entsprechenden Nahrung zu Grunde geht. Diese gewiß interessante Erscheinung kann jeder Freund der Natur gerade jetzt in unserem botanischen Garten beobachten. Es steht nämlich die Schlangenzunge (Arum dracunculoides) in voller Blüthe. Diese Pflanze, aus dem südlichen Europa stammend, hat einen 3 Fuß hohen Schaft und eine über 1 Fuß lange, außen grün, innen dunkelrothe Blütenhülle, worin sich ein 10 Zoll langer Kolben vom dunkelsten Roth befindet. Dieser Kolben ist klebrig und verbreitet den vollendetsten Nussgeruch. Zahlreiche Schaaren der verschiedenen Fleischmücken, darunter die kleine Nussfliege, die Goldmücke und die lebendigegebärende graue Fleischfliege, umschwärmen im Sonnenschein die Pflanze und setzen an den Blütenkolben ihr Geschmeiß ab. Allein die Maden dieser Thiere gehen aus Mangel an angemessener Nahrung zu Grunde und der untere Theil der Blütenhülle füllt sich mit den vertrockneten Leichen der Fliegenlarven. Nebenbei wird noch bemerkt, daß die Wurzel dieser Schlangenzunge in früheren Zeiten als Mittel gegen giftigen Schlangenbiß unter dem Namen Dracontium in den Apotheken geführt wurde, und zwar vielleicht nur deshalb, weil ihr Schaft ein geflecktes, schlangenhähnliches Aussehen hat.

(Der Laibacher Turnverein) hält aus Anlaß der letzten traurigen Ereignisse morgen Abend in der „Bierhalle“ eine außerordentliche Generalversammlung ab.

(Der österreichische Alpenverein) hat in einer seiner letzten Ausschüßungen beschlossen, um das Vereinsinteresse zu heben, respective die Provinzen mit dem Centrale in regeren Verkehr zu setzen und fester zu verbinden, Ausstellungen von Alpenansichten aus den verschiedenen österreichischen Gebirgsländern zu veranstalten und vorderhand die drei Filialen Steyr, Graz und Laibach zu Ausstellungen von den rühmlichst bekannten Ender'schen Original-Alpenaufnahmen in Aussicht genommen, — die erste Ausstellung wird in Steyr stattfinden und werden 40 Ender'sche Aquarelle zur Besichtigung kommen. Das Centrale des österreichischen Alpenvereins hat sich bereits über die Bedingungen, Art und Weise u. s. f. der Inscenirung einer derartigen Ausstellung in Laibach mit dem hiesigen Bevollmächtigten Prof. Dr. Alois Valenta in Unterhandlung gesetzt, über deren Endresultat wir seinerzeit Näheres berichten werden, dormalen nur den Wunsch aussprechend, es möge sich dieser schöne Plan im Interesse unserer Stadt ebenschnell verwirklichen.

(Mörderischer Ueberfall.) Aus Planina wird uns nachstehender, fast unglaublicher Vorfall mitgetheilt, der, wenn er sich in allen seinen Einzelheiten bestätigen sollte, ein trauriger Beleg der fürchterlichen Rohheit mancher Menschennatur sein würde: Ein dortiger Hausbesitzer kam spät Abends nach Hause, weckte seinen Knecht und verlangte eine Hacke von ihm. Der Knecht sah, daß sein Herr betrunken war, und weigerte sich daher, die Hacke herbeizuschaffen, meinte vielmehr, es sei besser zu Bette zu gehen und den Rausch auszuschlafen. Der Betrunkene war jedoch dadurch von seinem Vorhaben nicht abgebracht, fand nach einigem Suchen selbst die Hacke und stürzte mit derselben in das Zimmer einer in seinem Hause wohnenden Miethpartei, wo er der im Bette liegenden Frau mehrere Hiebe über beide Arme und einen in die Brust beibrachte und dem zu Hilfe herbeispringenden Manne ebenfalls zwei Hiebe in die Hand versetzte. Die Wunden der Frau sollen lebensgefährlich sein. Was die Ursache dieser unmenschlichen That gewesen wäre, ist noch nicht bekannt.

(Feuersbrunst.) Am 30. Mai 7 Uhr Nachmittags brach im Wirthschaftsgebäude des Jve Cimas von Sile Conf. Nr. 4, Bezirk Tschernembl, auf bisher unbekannter Weise Feuer aus und es wurde dieses Wirthschaftsgebäude sammt einigen Futtermitteln, 3 Lämmern, Kleidungsstücken und Ackergeräthschaften von den Flammen verzehrt. Die thätige Hilfe der Ortsbewohner verhinderte das Weitergreifen des Feuers. Der Beschädigte war nicht assicurirt.

Börsenbericht. Wien, 9. Juni. An der Vorbörse und Anfangs der Mittagsbörse war ein starkes Ausgebot vorherrschend, welches von Südbahnactien ausgehend, auch andere Effecten drückte. — Im Verlaufe des Geschäftes schlug diese Stimmung in ihr Gegentheil um. Bei lebhaftem Umsatz erreichten Bank- und Eisenbahnactien die unten notirten Conurse. Staatspapiere waren mit Ausnahme der Lose von 1839, welche keinen Maßstab der Börsenstimmung abgeben, sehr gesucht und fand namentlich Silberrente willige Nehmer. Von Prioritäten besternten sich jene der Südbahn um 1/2 pCt. — Devisen auf Paris, London und Hamburg waren stark offerirt, Comptanten und besonders Ducaten etwas billiger. Silber und Wechsel auf süddeutsche Plätze zeigten keine Veränderung.

A. Allgemeine Staatsschuld.	
Für 100 fl.	
	Geld Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:	
in Noten verzinst. Mai-November	62.60 62.70
„ „ Februar-August	62.50 62.60
„ Silber „ Jänner-Juli	70.75 70.85
„ „ April-October	70.70 70.80
Steueransehen rückzahlbar (2)	98.25 98.50
Lose v. J. 1839	249.— 249.50
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	95.50 96.—
„ „ 1860 zu 500 fl.	104.50 104.70
„ „ 1860 zu 100 fl.	106.25 106.50
„ „ 1864 zu 100 fl.	124.60 124.80
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	118.25 118.50
B. Grundentlastungs-Obligationen.	
Für 100 fl.	
	Geld Waare
Böhmen	5 pCt. 92.50 93.—
Galicien	„ 5 „ 72.70 73.—
Nieder-Oesterreich	„ 5 „ 94.— 94.50
Ober-Oesterreich	„ 5 „ 93.— 94.—
Siebenbürgen	„ 5 „ 76.90 77.20
Steiermark	„ 5 „ 92.— 92.50
Ungarn	„ 5 „ 81.— 81.50

(Studienreise.) Professor Scheidtenberger von der technischen Hochschule in Graz hat am 1. d. M. mit einer größeren Anzahl von Ingenieuren eine Studienreise angetreten, welche das Studium der Karst- und St. Peter-Fiume-Bahn, sowie der Hasen- und Schiffswerften von Triest und Fiume zum Zwecke hat. Professor Scheidtenberger gedenkt die bei dieser Gelegenheit gesammelten Erfahrungen in einer eigenen Schrift zu verwerthen.

(Zum Gründungsfeite der Klagenfurter Feuerwehr) sind daselbst schon so viele Gäste angemeldet, daß die Gasthäuser der Stadt dieselben nicht mehr fassen können und die Commandantenschaft sich gezwungen sah, an die Gefälligkeit von Privaten zu appelliren, um alle Fremden mit Quartieren zu versorgen. So kommen aus Obersteier (Leoben, Judenburg und Brund) allein circa 60 Feuerwehrmänner mit eigener Musik und die vollzählige Viktringer Feuerwehr (70 Mann), welche auch eine eigene Musik besitzt.

Neueste Post.

Wien, 10. Juni. Die Berufung des Herzogs von Genua, Thomas, auf den spanischen Thron unter Regentschaft Serrano's ist sehr wahrscheinlich. — Eine hier angelommene Deputation aus Venz (in der Angelegenheit des Bischofs) wurde beschieden, sich betreffs der Audienz beim Kaiser an die Landesbehörde vorschriftsgemäß zu wenden. Die Generalversammlung des Linzer Katholikencasinos wurde wegen Nichtanmeldung von der Behörde aufgelöst.

Brünn, 9. Juni. (N. Fr. Pr.) Heute haben Arbeitseinstellungen in größerer Ausdehnung, so in der Tuchfabrik von Dffermann und in der Spinnfabrik von Teuber, stattgefunden.

Triest, 9. Juni. (N. Fr. Pr.) Heute hat die Escadre Pola verlassen. Dieselbe begibt sich nach der Levante. In der gestrigen Stadtrathsitzung wurde constatirt, daß mehrere Haifische sich im Hafen aufhalten. Es wurde beschlossen, von der Regierung die Ausschreibung von Prämien für die Tödtung der Haifische zu begehren.

Berlin, 9. Juni. Der Vicekönig von Egypten empfing gestern Nachmittags den Grafen Bismarck, worauf der Vicekönig den Letzteren besuchte. Die Abreise des Vicekönigs nach Paris erfolgt Freitag.

München, 9. Juni. Officiell wird gemeldet, daß der angezeigte Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem gemischten Zuge erfolgt ist. Nur zwei Fahrbedienstete sind verunglückt, kein Passagier wurde verletzt, fünfzehn Wagen wurden beschädigt. Die Bahn ist wieder hergestellt.

Paris, 9. Juni. Gestern gegen halb zwölf Uhr Abends erfolgten beträchtliche Ansammlungen auf dem Boulevard Montmartre, die Marseillaise wurde gesungen und „Es lebe Rochefort“, „Es lebe die Lanterne“ gerufen, die Menge wurde drohend, doch gelang es den Stadtsergeanten, die Ordnung wieder herzustellen, ohne die Hilfe der um Mitternacht angelangten Pariser Garde in Anspruch nehmen zu müssen. Gegen 1 Uhr zerstreute sich die Menge. Am demselben Abend zog eine zahlreiche Bande von Belleville, alwo Straßenlaternen, Fenster-scheiben und Auslageläden zertrümmert wurden, auf den Boulevard Temple. Die Gewölbe, welche die Bande passirte, wurden geschlossen und die Spaziergänger entfernt. Ein vorüberfahrender Kutschenwagen wurde angegriffen, der Wächter und der Kutscher erlitten Verwundungen. Die Bande nahm sodann ihre Richtung gegen die Bastille, wurde jedoch von Stadtsergeanten zum Stehen gebracht und zerstreut. Es wurden dreizehn Personen verhaftet. Um 2 Uhr Morgens war die wieder hergestellt.

Paris, 9. Juni. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht folgendes Decret: In Erwägung, daß es notwendig sei, den gesetzgebenden Körper zur Verwirklichung der Mandate zusammenzutreten zu lassen, wird der gesetzgebende Körper zu einer außerordentlichen Session für den 28. Juni einberufen. Ein Artikel des „Peuple“

von Clement Dubernois anlässlich der Wahlen sagt: Es ist notwendig, der Strömung der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. Deshalb müsse man zuerst das Programm des linken Centrums als einen Theil der Institutionen acceptiren, und zweitens die Majorität an die große Initiative binden und derselben in den Augen des Landes Ansehen verleihen.

Paris, 9. Juni. (W. Tgbl.) Die mit der Königin Isabella geführten Verhandlungen zu Gunsten der Berufung des Prinzen von Asturien auf den spanischen Thron haben sich zertrümmert und die Königin wird nun ihre Badereise antreten. Die schon früher wegen der Berufung des Herzogs von Genua eingeleiteten Verhandlungen sind von Madrid aus wieder aufgenommen worden und werden mit Eifer verfolgt.

Nantes, 9. Juni. Gestern Abends und heute Nachts kamen ziemlich ernste Ruhestörungen vor. Gegen 3 Uhr Morgens schien die Ruhe wieder hergestellt. Es fielen nur leichte Verwundungen vor.

Nantes, 9. Juni. Gestern Abends erneuerten sich die Unruhen, weil die Stadtarbeiter die von den Landwählern dem Candidaten Gaudin gegebene Majorität nicht anerkennen wollen. Die Läden der Waffenhändler wurden geplündert. Die Truppen bewiesen eine große Mäßigung. Es kamen wenige Verwundungen vor. Von Tours wurden mittelst Eisenbahn Verstärkungen hieher geschickt, da die hiesige Garnison schon seit 48 Stunden unter Waffen steht.

Telegraphische Wechselcourse

vom 10 Juni.	
5perc. Metalliques 62.30.	— 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.30.
— 5perc. National-Anlehen 70.45.	— 1860er Staatsanlehen 102.80.
— Bankactien 745.	— Creditactien 302.90.
— London 124.30.	— Silber 121.90.
— R. f. Ducaten 5.86 1/10.	

Handel und Volkswirthschaftliches.

Betriebsresultate des Staatstelegraphen. Bei den diesseitigen Telegraphen-Ämtern wurden im März 1869 im Ganzen 129.747 Privat- und 10.823 Staatsdepeschen aufgegeben; eingelangt sind von ersteren 31.003, von letzteren 161. Der Gesamtverkehr beträgt somit 171.734 Depeschen, die Einnahme hiefür beläuft sich auf 144.765 fl und stellt sich im Vergleich mit dem Monat März 1868 um 21.807 fl. höher.

Die erste Vicinalbahn in Oesterreich. Die Vicinalbahn-Vereinsgesellschaft gibt soeben das erste Lebenszeichen von sich. Sie hat nämlich, wie das „W. T.“ hört, den Bau der Bahn Gilly-Buchberg, einer vorzüglichsten Kohlenbahn, übernommen. Hoffentlich werden diesem ersten Geschäft der vom Publicum mit so vielem Vertrauen begrüßten Vicinalbahngesellschaft auch andere rasch nachfolgen.

Angewandte Fremde.

Am 9. Juni.
Stadt Wien. Die Herren: Reus und Schwarz, Kaufm., von Wien. — Pogorelec, Handelsm.; Peische und Zalkisch, Krämer von Gottschee. — v. Schönbögen, k. l. Bezirkshauptmann, von Stein. — Weig, Kaufm., von Bosen. — Fleische, Kaufm., von Prag. — Dorado, Handelsm., und v. Großdanowicz, Privatier, von Triest. — Sillig, Ingenieur, von Gurkfeld. — Dr. Ambrosio, Mediciner, von Graz. — Frau Perz, Kaufm.-Gattin, aus Ungarn.
Elefant. Die Herren: Ribnikar, von Lustthal. — Schegagnini, von Verona. — Frey und Montfer, Antiquarienhändler, von Wien. — Keglavic, Kaufm., von St. Peter. — Kaufschütz, Privatier, von Pränwald. — Müller, Rippizer, Thurn und Frau Segre, von Triest.
Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Franz Peter, Musikler, und Soversnikar, Cassier, von Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Paris (reducirt auf 0° R.)	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 Stunden
6 U. Mg.	324.74	+11.6	windstill	Regen	25.64
10. „ N.	324.30	+12.5	windstill	Regen	Regen
10. „ M.	325.09	+10.6	windstill	Regen	

Seit Morgens 6 Uhr anhaltender Regen. Nachmittags nach 5 1/2 Uhr starke Güsse mit einem heftigen Gewitter in SW durch eine Stunde dauernd. Ruhige Luft. Wolkenzug aus SW und SD. Das Tagesmittel der Wärme +11.6°, um 3.0° unter dem Normale.
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

C. Actien von Bankinstituten.	
	Geld Waare
Anglo-öster. Bank	336.75 337.25
Anglo-ungar. Bank	116.50 117.50
Boden-Creditanstalt	280.— 284.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	304.— 304.20
Creditanstalt, allgem. ungar.	100.75 101.25
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	832.— 835.—
Franco-öster. Bank	125.— 125.50
Generalbank	73.— 74.—
Rationalbank	752.— 754.—
Vereinsbank	119.25 119.75
Verkehrsbank	139.— 139.50
D. Actien von Transportunternehmungen.	
	Geld Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	166.— 166.50
Böhm. Westbahn	195.50 196.—
Carl-Ludwig-Bahn	237.25 237.75
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	578.— 580.—
Elisabeth-Westbahn	193.— 193.50
Ferdinands-Nordbahn	2295.— 2297.—
Hünfstruchen-Barcer-Bahn	186.75 187.25
Franz-Josephs-Bahn	187.25 187.75
Pemberg-Gjern.-Zaffyer-Bahn	192.— 192.50
Lloyd, österr.	326.— 328.—
E. Pfandbriefe (für 100 fl.)	
	Geld Waare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	107.75 108.—
dto. in 33 R. rüd. zu 5pCt. in ö.W.	91.25 91.75
Nationalb. auf ö. W. verlosb.	
zu 5 pCt.	94.90 95.10
Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rüd. 1878	98.50 99.—
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	92.— 92.50
F. Prioritätsobligationen.	
à 100 fl. ö. W.	
	Geld Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (1. Emiff.)	91.25 91.50
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	108.50 109.—
Franz-Josephs-Bahn	91.80 92.—
G. Carl-Ludw. B. i. S. verz. 1. Em.	100.— 100.50
Deferr. Nordwestbahn	91.20 91.40
Siebenb. Bahn in Silber verz.	88.25 88.75
Staatsb. G. 3%, à 500 Fr. „1. Em.	135.50 136.50
Südb. G. 3%, à 500 Fr. „	116.75 117.25
Südb.-Bons 6% (1870-74) à 500 Fres	241.— 242.—
G. Privatlose (per Stück.)	
	Geld Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. 8 W.	169.— 169.50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	15.— 15.50
Wechsel (3 Mon.)	
	Geld Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	103.— 103.15
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	103.— 103.20
Hamburg, für 100 Mark Banco	91.30 91.40
London, für 100 Pfund Sterling	124.30 124.45
Paris, für 100 Francs	49.40 49.40
Course der Geldsorten	
	Geld Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 86 kr. 5 fl. 87 kr.
Napoleon'sdor	9 „ 91 1/2 „ 9 „ 92 1/2 „
Bereinsthaler	1 „ 82 1/2 „ 1 „ 83 1/2 „
Silber	122 „ — „ 122 „ 25 „
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86.50 Geld, 90 Waare	